Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 9

Vorwort: Operationsziel Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Operationsziel Schweiz

Das eben erschienene amerikanische Buch von Stephen Halbrook über die Situation der Schweiz im Zweiten Weltkrieg basiert nicht nur auf den bereits bekannten Quellen in Europa, sondern geht sehr sorgfältig auch den offiziellen Zeitzeugen in den USA nach: Eine ausgewogene Darstellung, welche nicht nur für die Amerikaner, sondern auch den Schweizern neue Perspektiven erschliesst.

Vorkriegszeit 1933 – 1939

Nach der Wahl Hitlers war die Bedrohung der Nachbarn Deutschlands bald sichtbar. Die schweizerische Regierung reagierte, aus heutiger Sicht erstaunlich rasch und konsequent! Schon in «Mein Kampf» hiess es ja klar, dass «gleiches Blut in ein gemeinsames Reich gehöre und deutsche Truppen sich nicht an Grenzen zu einem Land, das historisch zu Deutschland gehört, halten». Damit war nicht nur Österreich gemeint, sondern auch Tschechien, Saarland, Elsass usw. und natürlich die Schweiz. Die Schweiz erliess unverzüglich polizeiliche Massnahmen gegen Extremisten, verstärkte den Grenzschutz und rüstete die eher hintangestellte Armee auf. Das Schweizer Volk als «exilierte Rebellen» des Deutschen Reiches nahm die Gleichschaltungsdrohungen ernst und erhielt Anschauungsunterricht, als Deutschland praktisch ohne Kampf das Saarland und das innerlich zerrissene Österreich «heim ins Reich» führte. Auch das kampflose Abtreten des Sudetenlandes war beispielhaft, hatte aber in der «Insel der Freiheit und der Friedensliebe» Schweiz kaum Demoralisierungseffekte. Die gesamte Schweiz bemühte sich – im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg – alle innern Spannungen abzulegen und die **geistige Landesverteidigung** zu fördern. Denn, wie General Guisan später betonte, kommt es nicht nur auf eine **gut ausgerüstete und trainierte Armee,** sondern auch auf die **moralische Kraft** eines Volkes an, wenn es sich erfolgreich verteidigen will. **Worte, welche auch heute wichtig sind, wo ein spezifischer Gegner nicht klar erkennbar ist, aber viele kleine Gefahren wie Wespen an unserer Substanz nagen.**

Belohnte Verteidigungsvorbereitungen

Die Erfolge der Achsenmächte hielten an, indem der deutsche Blitz innert kurzer Zeit Polen niederwalzte, Mussolini nach Äthiopien auch Albanien besiegte. Ermutigend war der heldenhafte Kampf der Finnen, das sehr lange dem übermächtigen russischen Bären widerstehen konnte. Die Armee erhöhte konsequent das Training der Soldaten und vergrösserte die schon bisher beachtlichen Bestände weiter, um «das Bollwerk der Demokratie» zu halten. Die Schweiz erkannte zwei grosse Gefahrenszenarien:

a) die Schweiz zwischen Deutschland und Italien aufzuteilen,

b) Teile der Schweiz als Durchgangszone für einen Stoss in die Flanke des «Erzfeindes» Frankreich zu benutzen.

Entsprechend wurden die Grenze, aber vor allem die gefährdeten Sektoren, befestigt. Die meisten Nachbarn der Deutschen nahmen deren Drohungen nicht ganz ernst und erhöhten die Militärausgaben nur zögernd. Eine Vergrösserung der Bestände nach schweizerischem Muster bahnten sie nicht an. Die Nazis zwangen die zentralen Führer, z.B. den König von Dänemark, zur Kapitulation, ohne dass es zum Kampf kam. Wieviel Unheil dadurch über die nicht verteidigten Völker kam, erwies sich erst später.

Der Fall von Norwegen war insofern beunruhigend, als dank dem Einsatz von lufttransportierten Truppen die Nazis auch gegen überlegene Verbände siegten. Zudem gewährte das «neutrale» Schweden den Deutschen viel zu leicht Durchmarschrechte in Richtung Norwegen. Die Schweiz verarbeitete die Erfahrungen in Polen und Norwegen rasch zu neuen Befehlen für Mobilmachung und den «Kampf bis zum letzten Mann». Private Aktionen und der Schweizerische Schützenverein schürten erfolgreich den Widerstandsgeist gegenüber defaitistischen Gerüchten.

Die Schlacht um Frankreich

Die Operationen gegen Frankreich begannen mit einem Stoss durch die Niederlande sowie Belgien, wobei die Kapitulation des belgischen Königs den deutschen Vormarsch beschleunigte. Nach der Eroberung von Paris war die Kriegsgefahr für die Schweiz riesig gross, glaubte doch Hitler immer noch, die kleine Schweiz im gleichen Aufwisch annektieren zu können. Die Schweiz verkündete daher die **totale Verteidigung gegen den totalen Krieg** und organisierte zum Schutz der rückwärtigen Räume Ortswehren mit jungen und alten Leuten, so dass schliesslich 20 Prozent der Bevölkerung in die Verteidigung einbezogen waren.

Das Reduit

Das Konzept des Reduit entsprach dem militärischen Prinzip der Konzentration der Kräfte auf das für eine Entscheidungsschlacht günstigste Gelände. Das Reduit wurde nach dem Fall von Frankreich für eine Rundumverteidigung noch dringlicher. Da ein endlos dauernder Guerillakrieg sowie grosse Kosten und Verluste zu erwarten waren, sollte Deutschland von der Eröffnung eines weitern Schlachtfeldes abgehalten werden. Gleichzeitig konnte der General die Armee und das Volk mit seinem **Rütlirapport** der höhern Offiziere zum totalen Widerstand motivieren. Auch der Plan von Dr. Wahlen zur **«Anbauschlacht»** demonstrierte den Durchhaltewillen der Schweiz. Daher wurden die Angriffspläne der Achse immer wieder verschoben und sahen schliesslich statt nur 3 bis zu 20 deutsche und 15 italienische Divisionen vor. **Also keine *Flucht* in die Berge, wie sie defaitistische Historiker heute beurteilen, sondern eine echte Dissuasion.**

Hoher Nutzen für ganz Europa

Die neutrale Schweiz konnte dank ihrer zentralen Lage eine **grosse humanitäre Rolle** spielen. Sie gewährte zudem über 40000 polnischen und französischen Sdt und Flugbesatzungen Asyl. Von den Flüchtlingen und geflohenen Fremdarbeitern nicht zu sprechen!

Die **Oase der Demokratie** war stets ein idealer Horchposten, ein günstiger Standort für die Finanzierung und moralische Aufmunterung von Widerstandsgruppen, eine wirksame Schutzmacht für die anschwellenden Kriegsgefangenenlager, dies natürlich auch, weil der gut bewaffnete Neutrale ein grosses Ansehen genoss.

Die Schweiz hat im übrigen für 20 Länder die **diplomatische Interessenvertretung** übernommen, z.B. für Deutschland und die USA sowie für die USA in Japan.

Kritische Lage bis zum Schluss

Nach der Kapitulation Italiens erwog Deutschland, durch einen Stoss durch die Schweiz die italienische Kapitulation zu verhindern oder wenigstens das Konzept der «Festung Europa» zu sichern. Die Eroberung Ungarns aus strategischen Gründen zeigte, dass die deutschen Drohungen und Planungen kein blosses Gerede waren.

Sogar die Alliierten berieten auf Wunsch von Stalin einen Einmarsch in die ihm verhasste Schweiz. Er erhielt dabei Schützenhilfe vom US-Staatsdepartement, welchem die Handelsverträge ein Dorn im Auge waren. Dabei übersahen sie, dass die Schweiz dank Pochen auf die Haager Neutralitätsregeln während des ganzen Krieges den Alliierten kriegswichtige Güter (z.B. Industriediamanten und Präzisionsinstrumente) liefern konnte und dafür Deutschland gegen Rohstoffe eben Militärmaterial liefern musste, was gleichzeitig die Verstärkung der Schweizer Armee ermöglichte.

Die Bilanz der Schweiz lässt sich zeigen:

a) Rasche Aufrüstung bei Erkennen der Gefahr.

b) Stärke und Bereitschaft der Armee während der ganzen Krisenzeit rangen beiden Kriegsparteien stets hohen Respekt ab und können daher nicht nachträglich diskreditiert werden.

c) Jede Kritik am unumgänglichen Handel der eingeschlossenen Schweiz mit Deutschland muss ihre schwierige Situation berücksichtigen und bedenken, dass die wegen der vernachlässigten Verteidigung eroberten zwölf Länder Europas, z.B. Frankreich, Belgien, Niederlande und Dänemark, viel mehr Leistungen zugunsten der Eroberer erbrachten durch industrielle und landwirtschaftliche Produktion, durch Sklavenarbeit von 7,5 Mio. Fremdarbeitern und durch Lieferung wichtiger Rohstoffe, z.B. Chrom und Eisen.

d) Die bewaffnete Neutralität der Schweiz war kein Deckmantel für Kriegsgewinnler. Churchills Lob für die neutrale Schweiz ist voll gerechtfertigt: Zwar konnte die Regierung in der kritischen Zeit nicht alles perfekt machen. Das Volk war aber untadelig. Es erduldete viele Entbehrungen, stellt sich stets auf die Seite der Freiheit, und des Schutzes der Schwachen. **Das Buch von Halbrook ist ein lebendiges Zeugnis für diese Haltung** und verdient grosse Verbreitung auch in der Schweiz.

Oberst i Gst Charles Ott